

# Anmerkungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **35 (1973)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wyss Johann Gottlieb, 1787–1857, Fürsprecher, Burgerschreiber 1817, Verfassungsrat 1831, Präsident des Justiz- und Polizeidepartements, Stadtrat 1831  
GR: 1. 1831–1837 (Austritt)

2. 1845–1846

RR: 1831–1837

Ziegler Friedrich, 1784–1834, Bierbrauer, Stadtrat 1831, Mitglied des Sittengerichts 1832

GR: 1831–1834 (Tod)

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Geiser, S. 19. In der Verfassungsbewegung von 1294, aus welcher der sogenannte Batstuberbrief resultierte (Rennefahrt, S. 2 f.), wurde — dem alten Kleinen Rat unterstellt — als Vertretung der gesamten Stadtbevölkerung ein Rat der 200 geschaffen, der durch von der Stadtgemeinde gewählte Wahlmänner, Sechzehner, erkoren wurde. Unter dem Großen Rat stand die Gesamtgemeinde, die über wichtige Beschlüsse und Verträge mit Auswärtigen entscheiden konnte.

<sup>2</sup> Wappenbuch, S. 11.

<sup>3</sup> Geiser, S. 42.

<sup>4</sup> Rodt, Burgerschaft, S. 49.

<sup>5</sup> Wappenbuch, S. 12 f.

<sup>6</sup> Rodt, Burgerschaft, S. 51.

<sup>7</sup> Rennefahrt, S. 173 ff. Diese Hintersässen konnten, nachdem sie sechs Jahre in der Stadt gewohnt hatten, sich um das Bürgerrecht bewerben.

<sup>8</sup> Rennefahrt, S. 202 ff.

<sup>9</sup> Das Bürgerrecht vererbte sich vom Vater auf den Sohn, doch läßt sich nicht genau feststellen, wann die volle Erblichkeit eingeführt wurde. Es muß jedenfalls schon sehr früh gewesen sein (Burgergemeinde, S. 4). Seit 1534 mußte jeder Bürger obligatorisch einer der Stubengesellschaften beitreten (Rodt, Burgerschaft, S. 50).

<sup>10</sup> Geiser, S. 56.

<sup>11</sup> a. a. O.

<sup>12</sup> Rennefahrt, S. 201.

<sup>13</sup> Gruner, S. 11.

<sup>14</sup> a. a. O., S. 12.

<sup>15</sup> Rennefahrt, S. 740.

<sup>16</sup> a. a. O., S. 380.

<sup>17</sup> Wappenbuch, S. 16.

<sup>18</sup> a. a. O. Verschiedene regimentsfähige Geschlechter wurden im 18. Jahrhundert aus kleinlichen Gründen zu Ewigen Einwohnern degradiert. So verlor zum Beispiel die Familie Lauterburg die Regimentsfähigkeit, weil ihr Bürgerbrief nicht mehr aufzufinden war (Wappenbuch, S. 74). Die unehelichen Abkömmlinge regimentsfähiger Bürger wurden seit 1656 ebenfalls den Ewigen Einwohnern gleichgesetzt (Rennefahrt, S. 426), und 1787 bestanden 69 Geschlechter unehelicher Abkunft. Durch die Bastardenordnung von 1788 verloren uneheliche Kinder regimentsfähiger Geschlechter sogar das Recht des Ewigen Einwohners, gingen des Bürgerrechts ganz verlustig und wurden der sogenannten Landsaßenkorporation zugewiesen (Rennefahrt, S. 535 ff.).

Andererseits wurde der bedenklichen Abnahme der Zahl der regimentsfähigen Geschlechter kurz vor dem Fall des alten Bern dadurch zu begegnen versucht, daß man 1790/91 17 Familien Ewiger Einwohner das volle Bürgerrecht erteilte. Acht weitere Familien Landesangehöriger wurden ebenfalls in das volle Bürgerrecht aufgenommen (Rodt, Burgerschaft, S. 95).

<sup>19</sup> Geiser, S. 67.

<sup>20</sup> Wappenbuch, S. 16.

<sup>21</sup> 61 davon hatten schon vor 1798 das Patriziat gebildet, fünf waren erst seit kurzer Zeit im Besitz des Bürgerrechts, hatten aber Beziehungen zum Patriziat und wurden auch dazu gerechnet. (Liste der patrizischen Geschlechter nach 1815, vgl. Gruner, S. 29).

- <sup>22</sup> vgl. Anhang I.
- <sup>23</sup> In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff «Burgerschaft» nicht zur Bezeichnung der Gesamtburgerschaft Berns, sondern nur ihres nichtpatrizischen Teils verwendet und dem Begriff «Patriziat» gegenübergestellt.
- <sup>24</sup> Fischer, Rückblicke, S. 67.
- <sup>25</sup> Proklamation von Statthalter, Rätth und Burger vom 24. Dezember 1813.
- <sup>26</sup> Niklaus Friedrich von Mülinen, 1760—1833, Schultheiß 1803—1806 und 1814—1827.
- <sup>27</sup> Gruner, S. 23.
- <sup>28</sup> Fundamentalgesetze, S. 80 ff.
- <sup>29</sup> a. a. O., S. 92.
- <sup>30</sup> Bevor ein Burger Mitglied der 200 werden konnte, mußte er als Kandidat gewählt worden sein.
- <sup>31</sup> Gruner, S. 29 ff.
- <sup>32</sup> Hodler, I., S. 15.
- <sup>33</sup> Tillier, Restauration I, S. 37.
- <sup>34</sup> Aarauer Zeitung 1816, Nr. 153.
- <sup>35</sup> a. a. O., Nr. 154.
- <sup>36</sup> Wurstemberger irrt, wenn er behauptet, dies wäre erst am 12. Dezember geschehen (Wurstemberger, S. 277).
- <sup>37</sup> Sendschreiben vom 12. Dezember 1816, vgl. Aarauer Zeitung 1816, Nr. 154.
- <sup>38</sup> Fischer, Wattenwyl, S. 400.
- <sup>39</sup> Diese versammelten sich am 11. Januar 1817 erstmals als oberste Stadtbehörde.
- <sup>40</sup> Pieth, S. 23 f.
- <sup>41</sup> Die Quellenlage über den Burgerleist ist schlecht. Es finden sich keine Mitgliederverzeichnisse, und das Archiv des Vereins, von Durheim noch erwähnt, ist ebenfalls unauffindbar. Die ausführlichste Schilderung über den Burgerleist gibt Durheim, Bern, S. 388 ff.
- <sup>42</sup> Der Name kommt daher, daß in früheren Zeiten strafwürdige Gesellschaftsgenossen «leisten», das heißt durch Hausarrest im Gesellschaftshause gewisse Strafen abbüßen, beziehungsweise leisten mußten (Rodt, XIX. Jahrh., S. 31).
- <sup>43</sup> Aarauer Zeitung 1817, Nr. 16.
- <sup>44</sup> Burgerleist, Grundgesetze, S. 1, § 1.
- <sup>45</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>46</sup> Es waren dies: Bay als Präsident, Fürsprecher Niklaus Bernhard Hermann (vgl. Anhang II) als Vizepräsident, Brotbeck Vinzenz Rudolf Knuchel (1781—1840), Notar Gabriel Samuel Rudolf von Rütte (1791—1849), Passamenter Johann Ludwig Scheurer (1771—1820), Dr. med. Friedrich Bernhard Jakob Lutz (vgl. Anhang II), Fürsprecher Franz Samuel Hahn (vgl. Anhang II), Fürsprecher Johann Gottlieb Wyss (vgl. Anhang II) und Pfarrer Samuel Lutz (1785—1844).
- <sup>47</sup> Burgerleist, Grundgesetze, S. 2, § 5.
- <sup>48</sup> a. a. O., S. 5, § 1.
- <sup>49</sup> Burgerleist, Anzeige.
- <sup>50</sup> Tillier, Restauration II, S. 39.
- <sup>51</sup> Aarauer Zeitung 1817, Nr. 16.
- <sup>52</sup> So wurde Pfarrer Samuel Lutz unter anderem wegen seiner lebhaften Tätigkeit im Burgerleist 1818 bei der Besetzung der Professur für Exegese übergangen (BT 1855, S. 331).
- <sup>53</sup> Ein Brief Gotthelfs an Rud. Fetscherin vom 15. 1. 1831 enthält Grüße an den Burgerleist, woraus geschlossen werden kann, daß Gotthelf Mitglied war (Gotthelf, Briefe I, S. 101).
- <sup>54</sup> Zofinger, S. 24.
- <sup>55</sup> Akademie, BT 1871, S. 30 ff.
- <sup>56</sup> Feller, Universität, S. 8.
- <sup>57</sup> Gruner, S. 62 f.
- <sup>58</sup> Bloesch, Gotthelf, S. 20 ff. Es waren dies Rudolf Ith, Rudolf Wyss, Christian Wyss, Friedrich Langhans, Friedrich Hermann, August Steck, Bernhard Studer, Carl Fueter, Franz Lüthard, Albert Bitzius (Gotthelf) und Carl Baggesen, außer Baggesen, dessen Familie 1818 das Bürgerrecht noch nicht erworben hatte, alles Burger.
- <sup>59</sup> Beringer, S. 29 f.
- <sup>60</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 56.
- <sup>61</sup> Beringer, S. 37 ff. Unter den begleitenden Studenten waren mehrere Burger, so Karl Friedrich Bitzius (vgl. Anhang II), Gottlieb Studer und Johann Rudolf Bachmann.

- 62 Wäber, S. 1.
- 63 Zofinger, S. 40.
- 64 Gruner, S. 71 ff.
- 65 Huber, Zensur, S. 76.
- 66 Walthard, 23. Juni 1830.
- 67 Rothen, S. 45.
- 68 Huber, Zensur, S. 76.
- 69 Gruner, S. 37.
- 70 Kasthofer, Glaubensbekenntnis, S. 9.
- 71 Tagblatt, Nr. 36.
- 72 Kasthofer, Glaubensbekenntnis, S. 13.
- 73 Kasthofer, Wahlkreise, S. 8.
- 74 a. a. O.
- 75 Schnell, Tagebuchblätter, S. 40.
- 76 Gruner, S. 65 f.
- 77 Fischer, Rückblicke, S. 274.
- 78 Eduard Bloesch, S. 27, Tillier, Restauration II, S. 435.
- 79 Das Lied, welches — Ironie des Schicksals! — vom konservativen Liederdichter und Pfarrer Gottlieb Kuhn verfaßt war, befindet sich nicht unter den 1913 von Heinrich Stickelberger herausgegebenen Liedern und Gedichten Kuhns. Die verhängnisvolle Stelle hieß:  
 «Die alte Schwyzerhose  
 Sy nümme Mode z’Bern!»  
 (Stickelberger, Kuhn, S. 33).  
 Dem Lied wurde während dem Freischießen noch eine Strophe beigefügt, die mit den Worten schloß:  
 «Drum weg mit der Zensur!  
 Drum weg mit der Zensur!»  
 (Eduard Bloesch, S. 27).
- 80 Tillier, Restauration II, S. 441.
- 81 Gruner, S. 78 ff.
- 82 a. a. O., 82 ff.
- 83 Emanuel Friedrich Fischer, 1786—1870, Schultheiß 1827—1831.
- 84 Sammlung Bloesch, Brief von Karl Koch vom 23. August 1830.
- 85 Fischer, Wattenwyl, S. 550.
- 86 Im August reiste der appenzellische Landeshauptmann Nagel im Kanton Bern herum und nahm Kontakt mit einflußreichen liberalen Kreisen auf (Gruner, S. 80).
- 87 Burckhardt, S. 31.
- 88 Neue Zürcher Zeitung, 18. August 1830.
- 89 Huber, Zensur, S. 90.
- 90 In Biel führten die Brüder Bloesch die lokale Opposition, Nidau regte sich unter Sigmund Kohler, im Oberland war Thun das Zentrum der Bewegung, und im Jura nahm Xavier Stockmar bald eine führende Rolle ein.
- 91 Tillier, Fortschritt I, S. 25.
- 92 Fischer, Wattenwyl, S. 558.
- 93 Niklaus Rudolf von Wattenwyl, 1760—1832, Schultheiß 1803—1831.
- 94 Tillier, Fortschritt I, S. 26.
- 95 Fischer, Wattenwyl, S. 560.
- 96 a. a. O., S. 558.
- 97 Ratscherr von Büren wollte neben der Appenzellerzeitung auch den Nouvelliste Vaudois und den Beobachter verbieten, was der Kleine Rat jedoch zu gewagt fand (Gruner, S. 98).
- 98 vgl. Anhang II.
- 99 Fischer, Wattenwyl, S. 554.
- 100 vgl. Anhang II.
- 101 Sammlung Bloesch, Brief von Karl Koch vom 25. Oktober 1830.
- 102 In Burgdorf hatte der Gemeinderat eine außerordentliche Gemeindeversammlung einberufen zum Zweck, Vorschläge zur Verfassungsänderung zu formulieren. Das Vorhaben, von dem die Regierung Wind bekam, wurde verboten, worauf die Burgdorfer ein Memorial verfaßten, das sie der Regierung zusandten.
- 103 Schnell, Tagebuchblätter, S. 38.

- <sup>104</sup> Gruner, S. 101.
- <sup>105</sup> Eduard Bloesch, S. 35.
- <sup>106</sup> Neue Zürcher Zeitung, 8. Dezember 1830.
- <sup>107</sup> Tillier, Fortschritt I, S. 27, Fischer, Wattenwyl, S. 571.
- <sup>108</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>109</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>110</sup> Markwalder, S. 22.
- <sup>111</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>112</sup> Fischer, Lebensnachrichten, S. 306.
- <sup>113</sup> Tillier, Fortschritt I, S. 27.
- <sup>114</sup> Fischer, Wattenwyl, S. 561, Gruner, S. 103 f. Der Vorschlag kam vom Schultheißen von Wattenwyl.
- <sup>115</sup> Appenzeller Zeitung, 11. Dezember 1830.
- <sup>116</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>117</sup> Walthard, 10. Dezember 1830.
- <sup>118</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 97.
- <sup>119</sup> Gruner, S. 106.
- <sup>120</sup> Neue Zürcher Zeitung, 29. Dezember 1830, Appenzeller Zeitung, 18. Dezember 1830.
- <sup>121</sup> Es ist nicht ganz gesichert, daß Gotthelf sie allein geschrieben hat, auf jeden Fall aber war seine Mitarbeit, wie gewisse Stilmerkmale zeigen, entscheidend. Vgl. dazu Gotthelf, Politische Schriften, S. 260 ff.
- <sup>122</sup> Regimentbuch, S. 21.
- <sup>123</sup> Gotthelf, Politische Schriften, S. 19.
- <sup>124</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>125</sup> vgl. Anhang II.
- <sup>126</sup> Wortlaut der Urschrift vgl. Gotthelf, Politische Schriften, S. 20 ff., Wortlaut des Antrages Isenschmid-Küpfer, vgl. Bittschriftensammlung und Gotthelf, Politische Schriften, S. 263 ff. Die Urschrift fehlt in der Bittschriftensammlung, da sie nicht an den gesamten Großen Rat, sondern nur an die Vertrauensmänner gerichtet war.
- <sup>127</sup> Im Großen Rat konnten Patrizier sitzen, die in fremden Diensten standen und gar nicht in der Heimat wohnten.
- <sup>128</sup> vgl. Bittschriftensammlung.
- <sup>129</sup> Drei der Bittschriften, von burgerlichen Pfarrherren verfaßt, äußern kirchliche Wünsche, die jedoch für uns nicht interessant sind.
- <sup>130</sup> Kloetzli, S. 66.
- <sup>131</sup> Gotthelf, Politische Schriften, S. 19 f.
- <sup>132</sup> a. a. O., S. 11.
- <sup>133</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 98.
- <sup>134</sup> Eduard Bloesch, S. 35.
- <sup>135</sup> Fischer, Lebensnachrichten, S. 299.
- <sup>136</sup> Gotthelf, Politische Schriften, S. 19.
- <sup>137</sup> ... «diese Burgerschaft, . . . bevogtet in ihrem Gemeinwesen» ... (Gotthelf, Politische Schriften), S. 19.
- <sup>138</sup> Wortlaut a. a. O., S. 19 ff.
- <sup>139</sup> Für die Flugschrift wurde die Urschrift des Anzuges gewählt und nicht der Antrag Isenschmid-Küpfer. Dies wohl deshalb, weil die mehreren devoten Anreden an die Regierung, die in der Bittschrift der beiden burgerlichen Großräte enthalten sind, von der kritischen Landschaft schlecht aufgenommen worden wären.
- <sup>140</sup> «Diese Form, die Wünsche . . . vorzutragen, mußte gewählt werden, weil zur Zeit der Abfassung dieses Schreibens noch keine Behörde zur Abnahme solcher Wünsche bestand» ... (Gotthelf, Politische Schriften, S. 19 f.).
- <sup>141</sup> a. a. O., S. 20.
- <sup>142</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 94.
- <sup>143</sup> Gotthelf, Predigten, S. 91.
- <sup>144</sup> a. a. O., S. 107.
- <sup>145</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 316, Huber, Politiker, S. 138, Huber, Volksfreund, S. 14.
- <sup>146</sup> Gotthelf, Briefe I, S. 89.
- <sup>147</sup> Gotthelf, Briefe II, S. 34.
- <sup>148</sup> a. a. O., S. 159.

- 149 Huber, Volksfreund, S. 14.
- 150 Gotthelf, Briefe I, S. 98.
- 151 Die — wenigstens zu Beginn der Umwälzung, vor dem Umzug nach Lützelflüh — wichtige Rolle Gotthelfs unter den liberalen Burgern wird in der Sekundärliteratur über die Staatsumwälzung von 1830/31 kaum erwähnt (vgl. Huber Politiker). Sie ist erst bekannt seit der Herausgabe seiner politischen Schriften und seiner Briefe.
- 152 vgl. Klötzli.
- 153 Gruner, S. 105.
- 154 Eduard Bloesch, S. 41.
- 155 Bericht Standeskommission, S. 4.
- 156 a. a. O., S. 10.
- 157 a. a. O., S. 6.
- 158 a. a. O., S. 8.
- 159 Gruner, S. 113 f.
- 160 Man dachte an 200 — 300 Mann. Später wurden von den Liberalen weit höhere Zahlen genannt.
- 161 Eduard Bloesch, S. 43.
- 162 Bähler, NBT 1910, S. 7.
- 163 Gruner, S. 117.
- 164 Tillier, Fortschritt I, S. 68.
- 165 Durheim, Lebensbeschreibung, S. 216 ff., Eduard Bloesch, S. 43 ff., Tillier, Fortschritt I, S. 68 f., Gruner, S. 114 ff.
- 166 Tillier, Fortschritt I, S. 68.
- 167 Auf die Vermittlerrolle des gemäßigten Hahn hatte die Regierung ihre großen Hoffnungen gesetzt.
- 168 Eduard Bloesch, S. 45.
- 169 a. a. O., S. 44.
- 170 vgl. Anhang II.
- 171 Tillier, Fortschritt I, S. 69.
- 172 Durheim, Lebensbeschreibung, S. 217.
- 173 a. a. O.
- 174 a. a. O.
- 175 Fischer, Lebensnachrichten, S. 309.
- 176 Walthard, 31. Januar 1831.
- 177 Tagblatt, S. 16 f.
- 178 vgl. Anhang II.
- 179 Karl Friedrich Tschärner, 1772—1844, Mitglied des Großen Rats 1814, des Kleinen Rats 1817, Mitglied des Regierungsrats 1831—1844, mehrere Male Schultheiß in der Regeneration.
- 180 Schumacher, S. 69.
- 181 Brief aus dem Berner Verfassungsrat von 1831, NBT 1930, S. 183.
- 182 Neben Hans Schnell traten vor allem hervor die Landabgeordneten Joneli, Knechtenhofer und Schneider, die Bieler Neuhaus und Watt sowie die Jurassier Stockmar und Vautrey.
- 183 Zur burgerlichen Gruppe neigte auch Ludwig Schnell.
- 184 Tagblatt, S. 70.
- 185 Tagblatt, S. 70.
- 186 a. a. O., S. 71.
- 187 a. a. O., S. 81.
- 188 Hahn und Kasthofer stimmten für 300, Wyss für 240 Mitglieder.
- 189 Tagblatt, S. 83.
- 190 a. a. O., S. 84.
- 191 a. a. O., S. 85.
- 192 a. a. O.
- 193 a. a. O., S. 84.
- 194 a. a. O., S. 91.
- 195 a. a. O., S. 105.
- 196 a. a. O., S. 93.
- 197 Entlassungsbegehren.
- 198 Wyss, Bemerkungen, S. 1.
- 199 a. a. O.

- 200 a. a. O.  
 201 Tagblatt, S. 72.  
 202 a. a. O., S. 59.  
 203 a. a. O., S. 89.  
 204 a. a. O., S. 83.  
 205 Tillier, Fortschritt I, S. 99.  
 206 Volksfreund 1831, Nr. 12.  
 207 a. a. O., Nr. 11.  
 208 Tagblatt, S. 95.  
 209 Walthard, 14. April 1831.  
 210 Tagblatt, S. 173.  
 211 a. a. O., S. 353.  
 212 a. a. O.  
 213 Kasthofer, Repräsentation.  
 214 Tagblatt, S. 339.  
 215 a. a. O., S. 351.  
 216 Der § 43 lautet: «Wenn aber die Einwohnerschaft der Stadt Bern bereits einen Drittel der Gesamtheit der Glieder im Großen Rat zählt, so darf bei der ersten Wahl (bei der Selbstergänzung durch 40 Glieder) und den nachfolgenden Ergänzungen der periodischen Austritte derselben, nicht mehr als eine Wahl auf einen Staatsbürger fallen, der in Bern ansässig ist oder ein Jahr vor der Wahl in Bern ansässig war.» (Tagblatt, S. 419).  
 217 Kuhn, Fragmente, S. 31.  
 218 Stichelberger, Kuhn, S. 18.  
 219 Kuhn, Fragmente, S. 33.  
 220 Kuhn, Volk, S. 3.  
 221 a. a. O., S. 18.  
 222 a. a. O., S. 19.  
 223 Kuhn, Vater, S. 3.  
 224 a. a. O., S. 4.  
 225 Schnell, Wölfe, S. 1.  
 226 a. a. O., S. 4.  
 227 a. a. O., S. 11.  
 228 Kasthofer, Antwort.  
 229 Unbekannte zeichneten Kuhn einen Galgen an sein Haus und schrieben dazu: «Jesuit, Schelm, Jesuit.» (Kuhn, Fragmente, S. 34).  
 230 Stichelberger, Kuhn, S. 36.  
 231 Gottlieb Samuel Lauterburg, 1788—1855, Pfarrer in Walperswil 1820.  
 232 Gotthelf, Briefe I, S. 100.  
 233 Tagblatt, S. 288.  
 234 Die Neue Schweizerzeitung nannte sich seit dem April 1831 «Allgemeine Schweizerzeitung». Sie war in private Hände übergegangen und wurde von der Regierungszeitung zum patrizischen Kampfblatt.  
 235 Allgemeine Schweizerzeitung 1831, S. 324.  
 236 a. a. O.  
 237 Volksfreund 1831, Nr. 30.  
 238 Gotthelf, Politische Schriften, S. 27.  
 239 Allgemeine Schweizerzeitung 1831, 15. Juli.  
 240 Gotthelf, Politische Schriften, S. 30. Der Satz Gotthelfs ist zugleich ein Seitenhieb auf die Schrift ähnlichen Wortlautes von Kuhn (vgl. oben).  
 241 vgl. dazu Gruner, S. 146 ff.  
 242 Tagblatt, S. 412.  
 243 Volksfreund 1831, 23. Juni.  
 244 vgl. dazu Gruner, S. 147 f.  
 245 Allgemeine Schweizerzeitung 1831 vom 25. und 28. Juli.  
 246 Davon waren vier Angehörige der Familie König.  
 247 Walthard, 30. Juli 1831.  
 248 Volksfreund 1831, Nr. 30. Sackpatriot = Vaterlandsfreund aus selbstsüchtigen Motiven (Schweiz. Idiotikon, Bd. III, S. 1808).  
 249 vgl. Anhang II.

- 250 Volksfreund 1831, Nr. 33.  
 251 Volksfreund 1831, Nr. 30.  
 252 vgl. später.  
 253 Berner Zeitung, Beilage Nr. 2.  
 254 Walthard, 2. Juli 1831.  
 255 a. a. O., 30. Juli 1831.  
 256 a. a. O., 24. Juli 1831.  
 257 a. a. O., 30. Juli 1831.  
 258 Tagblatt, S. 490 ff.  
 259 a. a. O., S. 522 ff.  
 260 Bern zerfiel in eine untere Gemeinde (Nydeggkirche), eine mittlere (Münster) und eine obere (Heiliggeistkirche).  
 261 Volksfreund 1831, Nrn. 42 und 43.  
 262 Man denke etwa an die Junkerngasse, aber auch an die Kramgasse und die vordere Gasse (heute = Gerechtigkeitsgasse).  
 263 Gruner, S. 156.  
 264 Volksfreund 1831, Beilage Nr. 42.  
 265 Angesichts der versammelten Patrizier verließen allein im Münster 60 Handwerker die Kirche noch vor der Abstimmung (Volksfreund 1831, Beilage Nr. 42).  
 266 Volksfreund 1831, Nr. 44.  
 267 Eduard Bloesch, S. 48.  
 268 Man hat sich darunter jedoch nicht eine straff geführte Parteiorganisation vorzustellen, es fehlte das bindende Parteiprogramm.  
 269 Es waren dies: Prokurator Karl Friedrich Bitzius (vgl. Anhang II), Dr. med. Emanuel Eduard Fueter (vgl. Anhang II), Prokurator Julius Steck (1803—1862), Klaufhelfer Gottlieb Walthard (1799—1855), Prokurator Karl Gerwer (1806—1876), Lehenkommissär Abraham Rudolf Wyss (vgl. Anhang II) und Advokat Albert Kurz, außer Kurz alles Bürger.  
 270 Berner Zeitung 1831, Nr. 1.  
 271 a. a. O.  
 272 a. a. O.  
 273 Eine Reihe gemäßigter Patrizier wurden zum Juste Milieu gezählt (Gruner, S. 188 ff.).  
 274 Berner Zeitung 1831, Beilage Nr. 39.  
 275 Gruner, S. 261.  
 276 vgl. Anhang II.  
 277 Volksfreund 1834, Nr. 27.  
 278 Sie waren notwendig, da einige Patrizier die Wahl ausgeschlagen hatten und verschiedene Kandidaten in mehreren Amtsbezirken gleichzeitig gewählt worden waren.  
 279 Es waren 36 Patrizier gewählt worden, von denen 18 die Wahl ausschlugen. Die Annehmenden gehörten dem Juste Milieu an oder waren ins liberale Lager übergeschwenkt.  
 280 Sammlung Bloesch, Brief Friedrich Lüthard an Wahlbehörde, 12. September 1831.  
 281 a. a. O., Brief Karl Jakob Durheim an Wahlbehörde, 23. September 1831.  
 282 a. a. O., Brief Friedrich Lüthard an Wahlbehörde, 12. September 1831.  
 283 SBB IV, S. 363.  
 284 Die Liste basiert nicht auf Erforschung der Primärquellen, sie wurde zusammengestellt aus Bürgerbuch I, Bürgerbuch II und Wappenbuch.  
 In der Klammer hinter dem Geschlechtsnamen stehen:  
 1. Das Jahr der Aufnahme in das Bürgerrecht. Wo zwei (oder mehr) Jahrzahlen stehen, können diese drei verschiedene Bedeutungen haben:  
 — Das Geschlecht ist, nachdem es in Bern aufgetaucht war, wieder verschwunden, um zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu erscheinen.  
 — Verschiedene Zweige desselben Geschlechts haben zu verschiedenen Zeitpunkten das Bürgerrecht erworben.  
 — Das Geschlecht wurde als Ewige Einwohner (E.) aufgenommen und stieg zu einem späteren Zeitpunkt ins regimentsfähige Bürgerrecht (B.) auf.  
 2. Die Gesellschaftszugehörigkeit: P = Pfistern, Sm = Schmieden, Me = Metzgern, O = Obergerwern, Mi = Mittellöwen, Su = Schuhmachern, W = Webern, Mo = Mohren, K = Kaufleuten, Z = Zimmerleuten, A = Affen, Si = Schiffleuten.  
 285 12 Geschlechter saßen in der Restauration nicht in den Räten, gehörten jedoch, wie Bürgerbuch I zeigt, gesellschaftlich zum Patriziat. Sie wurden in der vorliegenden Arbeit nicht